

Ein Hoch auf die Nachbarschaft

Mit 26 Aktionen haben die Moerserinnen und Moerser den Tag der Nachbarschaft gefeiert. Ein Zeichen für den lokalen Zusammenhalt



Gemeindemitglieder der Ev. Kirche Meerbeck. An dem Standort gab es – mit Abstand – Kaffee und Kuchen. Ulla Michels FFS

Von Larissa Wettels

Moers Das Herüberreichen von einem Stück Kuchen über den Gartenzaun oder Hilfe beim Blumengießen, wenn der Urlaub ansteht: Nachbarschaft bedeutet oft mehr, als nebeneinander zu wohnen. Dass aus kleinen Gesten Großes entstehen kann und sich Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und jeden Interesses nachbarschaftlich begegnen, zeigte sich am Freitag im gesamten Moerser Stadtgebiet.

Im Rahmen der deutschlandweiten, jährlichen Aktion „Tag der Nachbarn“ feierte Moers mit vielen kleinen Aktionen ein Hoch auf die Nachbarschaft. Ein Zeichen für lokalen Zusammenhalt und gegen Anonymität ist in der Corona-Zeit besonders wichtig, wie ein Rundgang zeigte. Die Freude war groß, nach der virusbedingten Pause im vergangenen Jahr konnte das Nachbarschaftsfest koordiniert durch den Bildungsträger SCI:Moers, die Leitstelle Älterwerden der Stadt und die Volksbank Niederrhein wieder stattfinden. Das gefiel offenbar auch Wettergott Petrus, schließlich war es am Aktionstag sommerlich-warm. Perfekt also, um die 26 Aktionen zu besuchen. Bereits 2019 kamen rund 20 Aktionen zusammen, so dass die Stiftung „Nebenan.de“ Moers als nachbarschaftlichste Stadt Deutschlands kürte.

„Das Schöne ist, dass Privatleute und Institutionen wie Beratungs- und Begegnungsstätten die corona-konformen Aktionen selbst ausgetüftelt haben, um den Tag trotz Maske und Abstand sicher zu ermöglichen“, sagte Barbara Folkerts vom SCI:Moers, der den Aktionstag seit 2018 koordiniert.

Folkerts war am Hanns-Albeck-Platz anzutreffen und verteilte gerade Blumen und Grußkärtchen an Moerser, die von einer Schnitzeljagd im Schlosspark zurückkehrten. „In Zweier-teams haben wir den Park erkundet“, sagte Dörte Ratay von der Gruppe „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ (ZWAR) Moers-Stadtmitte. „In unserer Zwar-Gruppe treffen sich Menschen ab 55 regelmäßig und organisieren Aktivitäten. Umso mehr freut es uns, dass durch das Impfen wieder Begegnung in der Nachbarschaft möglich wird“, so Ratay. Vorfreude auf Normalität war auch an der Annastraße spürbar. Bei Gebäck und Kaffee unterhielten sich Nachbarn unterschiedlicher Herkunft solidarisch mit Abstand.

„Wir sind glücklich, dass wir uns wieder analog sehen können“, sagte der Leiter des SCI-Nachbarschaftshauses, Jorge Escanilla Rivera. Ob es der freundschaftliche Kontakt zu den Kursleitenden ist, die Beratungs-, Kreativ-, Sport- und Sprachangebote realisieren, die Nachbarin, die Veranstaltungsräume dekoriert oder die Frühstücksgruppe – „Aufeinander Acht geben ist wichtig, um sich Zuhause zu fühlen“, betonte Rivera.